

Bratraser d. 12. Jahrhunderts, Berlin 1865, 7 ff.; Malverstedt, *Regesta archiepisc. Magdeburg. I*, Magdeburg. 1876, 382—421; Wattenbach, *Deutsche Geschichtsquellen II*, 5. Aufl. Berlin 1886, 233 ff.; sonstige Literaturangaben bei Chevalier a. v.) [Wurm.]

Norbert, Vater, s. Parisot.

Nordafrika, s. Afrika oben I. 302 u. 311 ff.

Nordamerika, Vereinigte Staaten von, in kirchlicher Beziehung. Das weite Ländergebiet der Vereinigten Staaten von Nordamerika wird östlich vom atlantischen Ocean, westlich vom stillen Meer, nördlich von der Dominion of Canada, südlich von Mexico und dem mexicanischen Meerbusen begrenzt; politisch ist es in den Bundesdistrict Columbia, 45 Staaten und 5 sog. Territorien gegliedert, aber durch eine nach Außen starke Centralgewalt zum mächtigen, einheitlichen Bundesstaat vereinigt. Es umfaßt demnach den mittlern und ansehnlichen Theil des gesammten Nordamerika mit einem Flächenraum von 9212300 qkm und 62981000 Einwohnern (Zählung von 1890). Der christlich-europäischen Cultur wurde dasselbe erst durch die großen Entdeckungen am Ende des 15. Jahrhunderts erschlossen. Denn die Entdeckung „Winlands“ durch die Normannen hatte keine Ansehung zur Folge, und selbst der Weg dahin fiel wieder der Vergessenheit anheim (s. d. Art. Grönland).

I. Die Zeit der ersten Pioniere (von 1497—1602). Bald nach Columbus' ersten Reisen landete der in englischem Dienste stehende Italiener Johann Cabotto 1497 an der Küste von Labrador; 1498 fuhr sein Sohn Sebastian abermals dahin, entdeckte die Insel Neufundland und fuhr der Küste entlang bis nach Florida. Nachdem inzwischen Cortez in Mexico eingebrochen war und dasselbe erobert hatte (1519—1521), landete der Florentiner Verazzani, in französischen Diensten, 1524 an der Küste von Carolina und jagelte von hier weiter nach Neu-Schottland. Zehn Jahre später (1534) fuhr der Franzose Jacques Cartier durch die St.-Lorenzbai in den St.-Lorenzstrom, 1535 verfolgte er diese Fahrt bis in die Gegend des heutigen Montreal, und 1541 gründete er ein Fort in der Nähe des heutigen Quebec. Französische Hugenotten unter Jean Ribaut ließen sich 1562 am Ausfluß des St.-Johnsflusses nieder und errichteten daselbst das Fort Carolina. Die Entdeckungen an der Nordküste wurden hauptsächlich durch englische Seefahrer weiter verfolgt: Martin Frobisher (1576 und 1579), Sir Humphrey Gilbert (1582) und dessen Halbbruder Sir Walter Raleigh (1584, 1585 und 1587); doch glückte keine der versuchten Niederlassungen, weder in Neufundland noch auf der Insel Roanoke. Erfolgreicher waren die Bemühungen der Spanier, von Süden her Fuß in Nordamerika zu fassen. Am Palmsonntag 1512 entdeckte Ponce de Leon die Halbinsel Florida, welche in dem Franciscaner Juan Suarez

1528 ihren ersten Missionsbischof erhielt. Wenn auch dieser erste Missionsversuch mißglückte, wurde die Mission doch nicht aufgegeben. Dominicaner übernahmen sie 1549; ihnen folgten, vom hl. Franz Borgia entsandt, 1570 Jesuiten, und 1573 ließen sich auch wieder Franciscaner daselbst nieder; von den Jesuiten weihte P. Segura (1570), von den Franciscanern P. da Corpa (1597), beide mit vier Gefährten, den Boden der neuen Welt mit ihrem Martyrerkblut. Nachdem der spanische Gouverneur von Cuba, de Soto, 1541 von der Tampa Bay aus durch das heutige Georgia und Alabama bis an den südlichen Lauf des Mississippi vorgebrungen war, gelang es dem Franciscaner P. Olmas, 1544 eine Missionsstation in Texas zu gründen. In Neu-Mexico ließen sich die Franciscaner bereits 1539 und 1540 nieder; P. Juan de Padilla und Bruder Johannes vom Kreuz eröffneten 1541 die lange Reihe von Glaubensboten ihres Ordens, die hier um des Glaubens willen den Tod erlitten. Der Admiral Melendez gründete 1565 die Stadt St. Augustin in Florida, der Edelmann Espejo 1583 die Stadt Santa Fé in Neu-Mexico: die zwei ersten Städte der heutigen Vereinigten Staaten. Von Canada aus drangen französische Jesuiten den Frosen und Huronen vor (1633—1649); von Green Bay (Wisconsin) aus ersorgte P. Marquette S. J. den Lauf des Mississippi und pflanzte das Kreuz in Artansas auf (Sommer 1673). Von einer providentiellen Priorität des protestantischen Elements in Nordamerika, wie Ph. Schaff meint (Herzog's Real-Encyclopädie, 2. Aufl. X, 632), kann also gar keine Rede sein. Die ersten Pioniere waren katholische Franzosen, Italiener, Spanier, die ersten Missionare Franciscaner, Dominicaner, Jesuiten, die ersten zwei Städte katholische Missionsniederlassungen (s. auch d. Art. Amerika).

II. Die Colonialzeit (1602 bis 1776). Erst mit dem 17. Jahrhundert begann eine Colonisation in größerem Stile, und wenn hierbei das protestantische Element auch in den Vordergrund trat, so vermochte es doch weder die schon vollzogene Occupation durch katholische Völker zu vereiteln, noch die wachsende Zerspaltung in Secten zu hemmen, welcher der Protestantismus bereits in Europa verfallen war, und welche in der neuen Welt einen noch viel günstigeren Boden fand. Anknüpfend an die Colonisationsversuche Sir Walter Raleighs, der schon 1584 die Küste nördlich von der Insel Roanoke zu Ehren der „jungfräulichen Königin“ Elisabeth Virginia genannt hatte, sowie an die Untersuchungsreisen des Bartholomäus Gosnolds (1602) und Martin Pring (1603) und Anderer, gründete eine englische Handelsgesellschaft unter dem Schutze und der Oberaufsicht der Krone zunächst die Colonie Virginien, die 1607 einen Freibrief und darin das Recht zur Ernennung eines eigenen Colonialrathes erhielt. Dieser Colonialrath wurde jedoch einem vom König ernannten Obercolonialrath in London